



## Beginn eines Liebesromans

Hallo zusammen,

hier lest ihr den Einstieg in meinen ersten Versuch eines Liebesromans. Ich freue mich über eure Eindrücke und Tipps!

die Kirsche

\*\*\*

### Kapitel 1

An dem Tag, an dem mein Leben aus den Angeln gehoben wird, stehe ich singend in der Küche und koche Lasagne.

„I don't want a lot for Christmas, there is just one thing I need...“ Der Pfannenwender wird zum Mikrofon und der Fliesenboden zur Tanzfläche. Ich versuche mich sexy am Herd zu räkeln und bin froh, dass unsere Wohnung von den Nachbarn kaum einsehbar ist. Dann drehe die Lautstärke noch weiter auf und singe aus voller Kehle mit. „Santa Claus won't make me happy with a toy on Christmas day...“

„Kira!“, brüllt Alex aus dem Nebenzimmer. „Mach die Kacke aus, ich lerne!“

„In einer Woche ist Weihnachten“, trällere ich zurück und hüpfte zum Regal, um die besten Gewürze für die Sauce herauszusuchen. „Entspann dich mal ein bisschen!“ Im Takt der Musik streue ich Salz, Basilikum und Paprikapulver in die Pfanne und rühre um. „Make my wish come true...“

Die Küchentür wird aufgestoßen.

„All I want for Christmas is you!“ Ich richte den Kochlöffel auf meinen Mitbewohner, der schnaubend zu meinem Laptop tritt und den Sound herunterdreht.

„Was ist denn los mit dir?“

Ich grinse ihn an und wische schnell mit einem Küchenpapier die roten Tropfen vom Fußboden. „Paul kommt gleich.“

Alex hebt eine Augenbraue und begutachtet das Küchenchaos. „Und was genau verzapfst du hier?“

„Hausgemachte Lasagne mit extra viel Liebe. Wir sehen uns nächste Woche drei Tage am Stück nicht!“

Alex lacht mich aus. „Na dann füttere ihn mal mit Hackfleischsauce, bis er nicht mehr aus der Tür kommt.“

„Genau das ist der Plan!“ Ich wende mich schwungvoll wieder dem Herd zu und wende den Pfanneninhalt.

„Bist du echt am Lernen?“

Alex grunzt. „Direkt nach den Semesterferien ist die erste Klausur und ich krieg es nicht auf die Kette.“

„Du könntest mir erzählen, was du schon weißt“, biete ich an, während ich die Pfanne vom Herd ziehe und eine große Auflaufform bereitstelle. „Bis die Lasagne im Ofen ist, habe ich Zeit.“

Er runzelt die Stirn. „Und deine Weihnachtsparty?“

„Die kann ich auch nachher noch machen.“ Ich sehe ihn erwartungsvoll an. „Also?“

„Okay.“

Während ich die Béchamelsauce zubereite, Gemüse kleinhacke, Käse reibe und alles abwechselnd in die Form schichte, erzählt Alex von Drehmomenten, Kräftepaaren und sonstigen merkwürdigen Maschinenbauphänomenen. Als der Auflauf im Ofen schmort, ist er bei mathematischen Formeln angekommen.

Mein Blick fliegt zur Uhr. „Paul kommt gleich!“, entfährt es mir. Ein Glück. „Können wir wann anders weitermachen?“

„Klar.“ Alex grinst. „Danke auf jeden Fall. Ich glaube, ich weiß jetzt, wo ich noch mal nachlese. Und viel Spaß mit



## Beginn eines Liebesromans

deinem Schatzi.“

Ich verdrehe die Augen, kontrolliere, dass die Lasagne im Ofen vor sich hin brutzelt und husche in mein Zimmer, um mich umzuziehen. Gerade habe ich meine Haare zu einem Zopf hochgebunden, da klingelt es an der Tür.

Ich falle Paul um den Hals und küsse ihn, als hätten wir uns seit Monaten nicht gesehen.

Seine Mundwinkel zucken, dann macht er sich sanft von mir los, um die Jacke auszuziehen. „Was riecht hier denn so gut?“

„Überraschung“, grinse ich und ziehe ihn in mein Zimmer.

Ich schließe die Tür, wir setzen uns auf die Bettkante und ich kann nicht länger warten. Die Arme um Pauls Hals geschlungen küsse ich ihn. Zuerst ist alles wie immer, seine Lippen sanft, seine Wärme ganz nah, doch dann macht er sich von mir los.

„Es tut mir leid, ich kann das nicht mehr.“

Blinzelnd öffne ich die Augen. „Wir können auch was anderes machen“, beginne ich.

Paul schüttelt den Kopf.

„Ist alles okay?“, frage ich besorgt.

„Ja. Nein...“ Er zögert. Sieht mich nicht an.

„Paul, rede mit mir!“ Scheiße, was ist passiert? Ist jemand gestorben? Ist etwas mit seiner Schwester?

Als er endlich spricht, ist es nicht mehr als ein Flüstern. „Ich glaube nicht, dass es noch gut mit uns funktioniert.“

„Was?“ Meine Stimme zittert und ich beiße mir auf die Lippe. Mit einem Mal fühlen sich meine Hände eiskalt an.

„Was soll das heißen?“

Paul fährt sich mit den Händen durch die Haare und springt vom Bett auf. Er tigert durch mein Zimmer. „Du darfst das nicht persönlich nehmen...“, beginnt er und mir entfährt ein ungläubiges Lachen.

Nicht persönlich nehmen? Kommt jetzt gleich „Es liegt nicht an dir, es liegt an mir?“. Ich schüttele den Kopf und komme mir vor wie in einer schlechten Teenie-Serie. Und wie in einer davon verspüre ich den Drang, mir selbst ins Gesicht zu kneifen, um zu testen, ob ich träume.

Er bleibt vor dem Bett stehen. „Kira...“, beginnt er, weicht aber meinem Blick aus.

Ich starre auf den Teppich. Ein kleines Stück vom Nachttisch entfernt kann man immer noch den dunklen Fleck erkennen, wo Paul vor ein paar Wochen den Wein umgestoßen hat. Ich habe mit verschiedenen Putzmitteln darüber gerubbelt und mein Zimmer stank drei Tage lang wie eine Chemiefabrik, aber der Fleck ist immer noch da.

„Du machst Schluss“, stelle ich mit belegter Stimme fest. Einfach so. Aus dem Nichts.

Er widerspricht mir nicht.

Etwas fällt polternd zu Boden. „Scheiße!“, höre ich Alex aus dem Nachbarzimmer fluchen.

„Aber warum?“ Ich spüre, wie sich Verzweiflung in meinem Magen zusammenballt.

Pauls Haare stehen zu Berge als hätte er in die Steckdose gefasst. Normalerweise hätte ich sie ihm glattgestrichen, die vertrauten weichen Strähnen unter den Fingern gespürt, aber ich hocke wie gelähmt auf dem Bett.

„Es tut mir leid“, flüstert er und presst die Lippen zusammen. Er kann meinem Blick keine Sekunde standhalten.

Ein schrecklicher Gedanke sickert langsam in mein Bewusstsein. Wie ein schwarzer Tintentropfen, der in ein Wasserglas fällt, sinkt er zu Boden. „Es liegt am Sex“, flüstere ich.

Paul wendet sich von mir ab und starrt aus dem Fenster.

Taumelnd rappele ich mich auf. Ich strecke eine Hand aus, berühre ihn am Arm, aber er zuckt zurück. Meine Kehle schnürt sich zu. Ich fasse mir an den Hals. „Können wir nicht... Können wir es nicht noch einmal versuchen?“ Langsam dreht er sich zu mir um. Sein Blick ist dunkel, als hätten sich Regenwolken vor die blauen Augen geschoben. „Ich glaube nicht, dass das etwas bringt.“



## Beginn eines Liebesromans

Das Wasserglas bebt. Panik steigt in mir auf, verknotet meine Gedärme. „Aber...“ Ich schlucke, versuche Worte zu finden. Worte, die helfen, die erklären. Aber ich weiß nicht wie. „Wir können doch nicht so einfach aufgeben!“ Müde schüttelt er den Kopf.

„Bitte“, flüstere ich. „Vielleicht kann ich...“

Die Tür fliegt auf.

„Kira, ist der Staubsauger bei dir?“ Alex bleibt wie angewurzelt stehen. Sein Blick fliegt zwischen Paul und mir hin und her. „Oh Scheiße, ich wollte euch nicht stören!“

„Ist schon okay.“ Paul atmet tief durch. „Ich glaube, ich gehe besser.“

Ich will ihn am Arm zurückhalten, aber er macht sich los. Sanft, aber bestimmt. Dann schiebt er sich an Alex vorbei und in den Flur.

Ich stehe da und sehe hilflos zu, wie er sich Schuhe und Jacke anzieht. Fünfhundert Ideen spuken mir durch den Kopf, aber ich bringe keine davon über die Lippen. Als Paul die Hand auf die Türklinke legt, sieht er mich noch einmal an. Ich lege alles in diesen Blick. Gib uns noch eine Chance, bitte!

„Es tut mir leid.“

Die Wohnungstür fällt ins Schloss.

„Scheiße, Kira.“ Alex macht eine Bewegung, als wollte er mich umarmen, bleibt aber unbeholfen stehen. Ich sehe seine Füße in den dicken, flauschigen Pandapantoffeln auf dem ausgebleichenen Teppichboden. Meine Hände ballen sich zu Fäusten.

„Ähm... deine Lasagne ist übrigens gleich fertig.“

Lasagne? Allein bei dem Gedanken daran, etwas Festes zu mir zu nehmen, rebelliert mein Magen.

Ich schlucke, drehe mich um und knalle die Zimmertür ins Schloss.

Mit zitternden Fingern greife ich nach dem Handy und tippe eine Nachricht an meine beste Freundin. „Mir geht's nicht gut. Kannst du kommen?“

Das Handy landet unsanft auf dem Nachttisch und ich schlinge die Arme um den Bauch. Ich wusste es. Ich habe es immer gewusst. Ein dicker, fatter Kloß ballt sich in meinem Magen zusammen und ich glaube, ich muss mich übergeben.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).